

schwarzeburger Magazin



Wie wärs mit Milken?

What about Milken?

Die Gemeindeversammlung

Mitbestimmen

Hohe Geburtstage im September, Oktober und November 2021

Der Gemeinderat gratuliert den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute.

80 JAHRE

2. September	Stöckli Manfred	Milken
9. September	Mischler-Hirter Verena	Mamishaus
11. September	Wenger-Tschannen Anne-Marie	Köniz
15. September	Strausak-Portner Heidy	Schwarzenburg
28. September	Wyssenbach-Bieri Adelheid	Lanzenhäusern
30. September	Mezenen Willy	Schwarzenburg
5. Oktober	Staub Wenger Elise	Schwarzenburg
22. Oktober	Guggisberg-Hadorn Verena	Mamishaus
15. November	Lienhardt Arthur	Lanzenhäusern
24. November	Binggeli-Krebs Erna	Mamishaus

85 JAHRE

24. September	Schenk Werner	Albligen
18. November	Kohler Friedrich	Mamishaus
23. November	Ganarin Roberto (Aubart)	Schwarzenburg
29. November	Hostettler-Blank Margaretha	Schwarzenburg

90 JAHRE

12. September	Bohren-Frank Hedwig	Riffenmatt
25. Oktober	Mischler Johann	Schwarzenburg
29. Oktober	Binggeli-Binggeli Hilda	Schwarzenburg

91 Jahre

24. September	Hirschi-Brüllhardt Emma	Albligen
25. Oktober	Stöckli-Rohrbach Lydia	Lanzenhäusern

94 Jahre

26. November	Pülfer-Gilgen Hedwig	Riffenmatt
--------------	----------------------	------------

96 Jahre

22. Oktober	Hügli-Marti Johanna	Rüschegg-Heubach
-------------	---------------------	------------------

97 Jahre

11. Oktober	Beyeler-Wyler Verena	Schwarzenburg
-------------	----------------------	---------------

100 Jahre

5. September	Lutz Josef	Beitenwil
--------------	------------	-----------

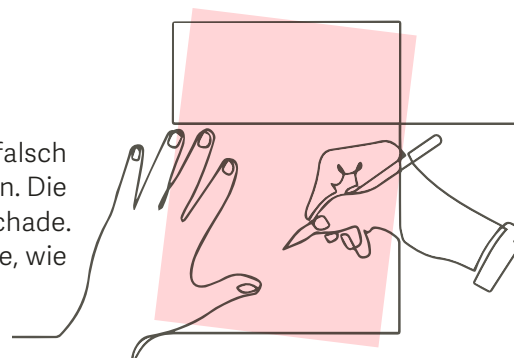


Abstimmungen

So füllen Sie den Stimmzettel richtig aus



Auf den Einwohnerdiensten geht hin und wieder falsch ausgefülltes Wahl- und Abstimmungsmaterial ein. Die Stimme zählt dann leider nicht. Wir finden das schade. Fotografieren Sie den QR-Code und erfahren Sie, wie man es richtig macht.



Inhaltsverzeichnis



Ein Finanzgespräch

Seite 9

Schutz und Sicherheit

Seiten 10 – 11



Die Tanzmacherin

Seite 16

Ev.-ref. Kirchgemeinde

Seiten 18 – 22



Editorial



Urs Rohrbach

Gemeindepäsident

Liebe Schwarzenburger*innen

In Zukunft wird im «schwarzeburger» die Vielfalt der Gemeindegebiete aufgezeigt. Die erste Reportage beginnt im Oberteil mit Milken. Nebst der Gemeindeorganisation werden uns in den nächsten Jahren aber die Gemeindefinanzen und die Investitionen in eine nachhaltige Infrastruktur beschäftigen. An der Gemeindeversammlung vom 6. Dezember werden wir darüber informieren. Das Budget bleibt auch 2022 defizitär, doch der Gemeinderat hat das Ruder herumgerissen. Das Ziel ist mittelfristig ein ausgeglichener Gemeindehaushalt. Mit kleinen Schritten und einer seriösen Planung bin ich zuversichtlich, dass uns diese Herausforderung gelingen wird. Ein wichtiger Schritt ist die Aufwertung der Aufbahrungshalle als Ort der Trauer und Andacht. Auf den nächsten Meilenstein freuen wir uns schon jetzt: Ende Januar öffnen wir das frisch renovierte Gemeindehaus an einem «Tag der offenen Tür» für die Bevölkerung. Dieser Schritt erfüllt mich mit Stolz auf Schwarzenburg. Haben Sie schon heute ein Anliegen und möchten dies gerne besprechen? Kommen Sie in meine Sprechstunde. Nun wünsche ich Ihnen eine ruhige Winterzeit. Man sieht sich.

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Schwarzenburg und Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg **Verlag:** bm media AG
Redaktion: Sacha Jacqueroud **Layout:** Rolf Gerber **Druck:** sohnverlag GmbH **Erscheinung:** 4 Ausgaben im Jahr
Nächste Ausgabe: 27. Mai 2022 **Redaktionsschluss:** 02. Mai 2022 **Auflage:** 3750 **ISSN:** 1663-7518 **Redaktionsadresse:** bm media AG, Sacha Jacqueroud, Postfach 1428, 3084 Wabern, Telefon: 031 848 20 24, E-Mail: sachajacqueroud@bm-media.ch **Mitwirkende:** Christine Zwahlen, Corinne Bittel, Bettina Schley, Anna-Barbara Tschirren, Thomas Laager, Heinz Pfeuti, Kathrin Sauter, Urs Rohrbach, Monika Eicher **Abonnemente:** Inland 30 Franken im Jahr / Ausland 40 Franken im Jahr **Administration:** Gemeinde Schwarzenburg, Bernstrasse 1, 3150 Schwarzenburg, Telefon: 031 734 00 00

Behält bis auf weiteres seine Gültigkeit

Der Abfallkalender

In der Regel erhalten Sie in der Dezember-Ausgabe des Magazins den neuen Abfallkalender. Dieses Jahr verzögert sich dies. 2022 wird der neue Entsorgungshof Brüllen in Betrieb genommen.

Sobald wir alle Angaben haben, bedienen wir Sie mit dem neuen Abfallkalender. Bis es soweit ist, behält die Ausgabe 2021 noch Gültigkeit.

Der Umweltpreis 2021 der Gemeinde Schwarzenburg

Rehkitz-Rettung ausgezeichnet



Es ist traurig, in der Schweiz sterben jährlich mehrere tausend Rehkitze bei der Grasernte. Ueli Schneider aus Schwarzenburg bekämpft dieses Problem mit seiner Drohne. Er kontrolliert so viele Felder wie möglich aus der Luft, damit die Kitze vor dem Mähen

gerettet werden. Schneider tut dies ehrenamtlich und freut sich über die Wertschätzung und den Preis. Weitere Informationen zum Thema finden Sie auf der Website des Jägervereins Schwarzenburg.



Ueli Schneider



Legislaturplanung

Wohin geht Schwarzenburg?

Im Frühling ging der Gemeinderat mit dem Kader – zum Start in die neue Legislatur – in eine zweitägige Klausur. Im Fokus stand die Organisation. Ende Oktober wurden in einer zweiten Runde die drei weiteren Schwerpunkte der Legislatur festgelegt: die Gemeindefinanzen, eine nachhaltige Infrastruktur und Schwarzenburg als regionales Zentrum. Ein kurzer Überblick.

Urs Rohrbach



Es wird gearbeitet...



...und das Team gestärkt.

Gemeindeorganisation

Die Aufteilung der sieben Departemente, die Behörden und ihre Kompetenzen wie auch die Führung der Verwaltung durch eine breit abgestützte Geschäftsleitung waren das Thema der ersten Klausur. Dem Gemeinderat ist es ein zentrales Anliegen, dass die Gemeinde als Dienstleistungsbetrieb geführt wird. Mit dem Einzug in das frisch renovierte Gemeindehaus wird in diesem Bereich ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Gemeindefinanzen

Ein Kraftakt und ein zentrales Thema wird sein, den Finanzhaushalt wieder ins Lot zu bringen. Mit einer transparenten Finanzstrategie und einem konkreten Massnahmenplan sind die Investitionen der nächsten Jahrzehnte sinnvoll und tragbar zu planen. Eines ist klar: Der Gemeinderat und die Verwaltung werden weiterhin sehr sorgsam mit den Geldmitteln umgehen müssen.

Nachhaltige Infrastruktur

Die Infrastruktur von Wasser und Abwasser, die Schulbauten, die Pöschenanlage, die Strassen und Brücken haben einen hohen Investitionsbedarf und da gilt es Prioritäten zu setzen. Wichtig sind in dieser Hinsicht die finanziellen und personellen Ressourcen gut und umsichtig einzusetzen. Denn die nächste Generation soll beispielsweise eine funktionierende Wasserversorgung haben und entsprechend auch die finanzielle Last tragen können.

Regionales Zentrum

Schwarzenburg als grösste Gemeinde in der Region Gantrisch soll als attraktiver Wohn- und Arbeitsort positioniert werden. Die vielfältigen Dörfer und ein lebendiges Zentrum sind ein wichtiger Standortfaktor. Dies können wir bewusst fördern, denn die lokale Wirtschaft mit über 3200 Arbeitsplätzen ist unser Plus. Viel Potential liegt zudem in der regionalen Zusammenarbeit, denn die Probleme des 21. Jahrhunderts können wir nicht allein stemmen.

Gemeindeversammlung Schwarzenburg

Das Wichtigste auf einen Blick

Leben Sie Demokratie auch auf kommunaler Ebene und nehmen Sie am Montag, 6. Dezember 2021, um 20.00 Uhr an der Gemeindeversammlung im Pöschensaal teil. Hier geben wir Ihnen einen Einblick in die wichtigsten Themen.



Die Aufbahnhalle, inspiriert von einer Japanreise des Architekten Ernst Vifian, ein wichtiges Traktandum.

Traktanden

- Genehmigung Budget 2022
- Sanierung Aufbahnhalle Wahlen / Genehmigung Verpflichtungskredit von CHF 900'000
- Mandat Hochbau / Genehmigung Nachkredit von CHF 250'000
- Kreditabrechnungen (Kenntnisnahme)
- Informationen wie z.B. Sanierung des Gemeindehauses

Genehmigung Budget 2022

Das Budget 2022 basiert auf der unveränderten Steueranlage von 1.86 Einheiten. Die Erfolgsrechnung schliesst im allgemeinen Haushalt mit einem Aufwandüberschuss von

1'082'000 Franken ab. Das Ziel, ein ausgeglichenes Budget vorzulegen, wird noch nicht erreicht. Für 2022 sind Nettoinvestitionen von rund 4 Millionen Franken geplant. Dies sind bereits 2.1 Mio. Franken weniger als im letztjährigen Budget. Die finanzielle Situation bleibt – wie in vielen anderen Berner Gemeinden – angespannt. Mit welcher Strategie begegnet der Gemeinderat dieser Herausforderung? Lesen Sie das Interview mit Gemeinderat Klaus Vifian in dieser Ausgabe.

Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung, das Budget 2022 zu genehmigen.

Sanierung Aufbahrungshalle

In der Aufbahrungshalle werden die Verstorbenen auf Wunsch der Hinterbliebenen aufgebahrt und können zum Abschiednehmen besucht werden. Gerade auf dem Land ist dies ein wichtiger Bestandteil des Trauerprozesses und wird rege genutzt. Das Aufbahrungsgebäude beim Friedhof Wahlern wurde im Jahr 1963 gebaut. An dem bald 60-jährigen Gebäude wurden seit dessen Erstellung keine Erneuerungen vorgenommen. Das Gebäude ist erneuerungsbedürftig und weist unter anderem folgende Mängel auf:

Bei Gewitter mit Starkregen fliesst regelmässig Wasser in das Untergeschoss. Auch das Dach ist undicht. Durch die ständige Feuchtigkeit hat das Gebäude gelitten und ist von Schimmelpilz befallen. Das Gebäude ist kaum isoliert und wird mit einer alten Elektroheizung beheizt. Dies ist ökonomisch und ökologisch nicht vertretbar. Die Elektro- und Sanitäranlagen sowie die Aufbahrungsräume stammen ebenfalls aus dem Baujahr und entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Die Aufbahrungsräumlichkeiten sind schlecht beleuchtet und diese düstere Stimmung wirkt nicht einladend. Die Situation ist unwürdig. Die Gemeinde wird seit vielen Jahren mit Reklamationen konfrontiert. Ein ambitioniertes Umbauprojekt für 1.2 Mio. Franken kann die Gemeinde finanziell nicht stemmen. Eine sanfte Sanierung hingegen umfasst die Trockenlegung und Erneuerung der einzelnen

Bauteile und behält die bestehenden Raumstrukturen bei. Die Aufbahrungshalle wird mit einladenden Materialien, zeitgemässer Ausstattung und optimierter Beleuchtung den Angehörigen wieder ein würdevolles Abschiednehmen vom Verstorbenen ermöglichen.

Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung für die Sanierung der Aufbahrungshalle auf dem Friedhof Wahlern einen Verpflichtungskredit von CHF 900'000 zu genehmigen.

Mandat Hochbau

Über die personelle Fluktuation auf der Bauverwaltung wurde bereits in der Frühlingsausgabe des Magazins berichtet. Um die akute Situation aufzufangen, wurde mit der Kommunal Partner AG ein Mandatsvertrag eingegangen. Sie wurde mit der Führung der Abteilung und der Übernahme der Arbeiten im Baubewilligungsverfahren betraut. Dazu genehmigte der Gemeinderat im Mai einen Nachkredit von Fr. 178'000. Schon an der Gemeindeversammlung im Juni wurde darauf hingewiesen, dass dieser je nach Arbeitsaufkommen nicht ausreichen würde. Die bereits eingegangenen Rechnungen und eine Hochrechnung der noch zu erwartenden Kosten bis Ende Jahr ergeben einen Gesamtbetrag von Fr. 250'000.

Erfreulich ist, dass es in der Zwischenzeit gelang, den Pendenzenberg abzubauen. Es ist vorgesehen, die Kommunal Partner AG auch im nächsten

Jahr noch zu beschäftigen, um die Abteilung dauerhaft zu stabilisieren. Das Ziel ist, die Stellen per Frühjahr wieder mit eigenem Personal zu besetzen.

Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung den Nachkredit von CHF 250'000 zu genehmigen.

Wie weiter mit dem «schwarzeburger»?

Liebe Schwarzenburger*innen

Das Ortsmagazin hat in unserer Gemeinde bereits eine längere Tradition. Regelmässig informieren wir Sie in gedruckter Form über aktuelle kommunale Themen. Nun ist seit längerem klar: Unsere Gemeinde muss massiv sparen (lesen Sie dazu auch das Interview mit Gemeinderat Klaus Vifian). Dies hat Auswirkungen auf den «schwarzeburger». Ab 2022 erscheint das Magazin 2x statt 4x, im Mai und November. Wir erweitern den Umfang und legen zukünftig ein noch höheres Augenmerk auf die Themen der Gemeindeversammlungen. Das Ortsmagazin wird weiterhin mit unserem Partner bm media in Wabern realisiert.

Information und Transparenz sind unser Credo. Wir setzen in Zukunft auf verschiedene Informationskanäle. Ab Frühling 2022 verschickt die Gemeindeverwaltung monatlich einen Newsletter. Nähere Informationen dazu, finden Sie in der nächsten Ausgabe. Besuchen Sie unsere Website schwarzenburg.ch und folgen Sie uns auf Instagram oder Facebook.

Kinder und Jugendfachstelle Region Gantrisch (KJFA)

Ein Neubeginn

Seit sich im Januar 2021 Schwarzenburg, Rüschegg und Guggisberg der regionalen Jugendkommission (RJK) angeschlossen haben, weht ein neuer Wind durch die Fachstelle. Die erste sichtbare Veränderung war der neue Name «Kinder- und Jugendfachstelle Region Gantrisch» (KJFA) mit den Standorten Schwarzenburg und Riggisberg.

Monika Eicher



Im August zog die Fachstelle physisch vom Dorfplatz 20 neben dem Papelio an die Bernstrasse 9 ins «Generationeuhuus» um. Ein lebendiges, buntes Haus entsteht, bei dem die KJFA ein Teil ist. Zusätzlich zu den äusseren Veränderungen kamen auch im Team neue Gesichter dazu: Angela Leibundgut, Soziokulturelle Animatorin, ergänzt neben Monika Eicher das Team der Fachpersonen. Jeweils am Donnerstag ist auch Mat-

thias Zbinden, der Stellenleiter der neuen Fachstelle, anzutreffen. Vervollständigt und bereichert wird das Team von Ariel Keller, der sein Ausbildungspraktikum absolviert, und Benno Büschi, der als Vorpraktikant tätig ist. Gemeinsam mit engagierten Jugendlichen werden aktuell die neuen Räume bezogen und eingerichtet. Wir alle freuen uns, sie demnächst zur Eröffnung der neuen Räumlichkeiten begrüssen zu dürfen.

Verein «Altersnetzwerk REGION GANTRISCH»

Gemeinsam unterwegs



Lisa Loretan
ist per Mail lisa.loretan@altersnetzwerkgantrisch.ch oder telefonisch 078 422 14 93 (Termin nach Vereinbarung) erreichbar. Dienstagnachmittags trifft man sie vor Ort im Generationeuhuus an.

Ein Verein, eine regionale Informations- und Koordinationsstelle und der Aufbau eines funktionierenden Netzwerkes: In alterspolitischen Fragen rückt die Region Gantrisch enger zusammen.

Kathrin Sauter

«Älterwerden» ist ein Prozess, der uns alle betrifft und geprägt ist von Veränderung und Anpassung an neue Lebensumstände. Der Verein «Altersnetzwerk Region Gantrisch» setzt sich dafür ein, dass Seniorinnen und Senioren möglichst lange selbständig zu Hause wohnen können. Damit dies möglich ist, braucht es ein tragendes Netzwerk von Unterstützungsangeboten. Altersarbeit ist deshalb eine gemeinsame Aufgabe von Behörden, Institutionen, von freiwillig Engagierten sowie den Seniorinnen und Senioren selbst. Ein erster Meilenstein ist erreicht. Der Verein hat eine regionale Informations- und Koordinationsstelle geschaffen, welche die Vernetzung aller Akteure der Altersarbeit unter-

stützt und ein niederschwelliges Informations- und Beratungsangebot sicherstellt. Der Vorstand des Vereins freut sich, mit Lisa Loretan aus Kaufdorf die ideale Person für die Besetzung der neugeschaffenen Stelle gefunden zu haben. Sie hat im «Generationeuhuus Schwarzenburg» ihre «Basis», ist aber als Altersbeauftragte in der ganzen Region unterwegs.



Klaus Vifian, Departementsvorsteher Finanzen im Interview

«Vieles ist vorgeschrieben»

Rote Zahlen. Viele Gemeinden kämpfen seit Langem mit finanziellen Schwierigkeiten. Im Spannungsfeld zwischen vorgegebenen Ausgaben von Bund und Kanton sowie den Bedürfnissen der eigenen Bevölkerung ergeht es Schwarzenburg nicht anders. Klaus Vifian schenkt Einblick in ein komplexes Themenfeld.

Sacha Jacqueroud



Klaus Vifian, für Schwarzenburg ist es kaum möglich, ein ausgeglichenes Budget zu erreichen. Worin liegt die Schwierigkeit?

Wir haben ein strukturelles Problem, beispielsweise mit einem kostenintensiven Strassenunterhalt oder mit der Spezialfinanzierung Wasser, Abwasser, wo wir einen Nachholbedarf haben. Hinzu kommt ein tiefes Steuerniveau.

Es stehen hohe Investitionsausgaben an. Hatte die Gemeinde in der Vergangenheit hier ein wenig gespart?

Man hat immer dem Handlungsspielraum entsprechend investiert. Nun mussten wir ein wenig nachholen. Bis 2029 haben wir noch

Abschreibungen zu tätigen, die nach dem alten Modell laufen. Ab dann haben wir wieder buchhalterischen Spielraum. Es wurde das Möglichste gemacht, aber man muss schon sehen, dass der Handlungsspielraum nie wirklich gross war.

Der Kanton wälzt immer mehr Kosten auf die Gemeinden ab. Diese rutschen noch mehr in die roten Zahlen. Drohen damit die freiwilligen Leistungen der Gemeinde zu leiden?

Es bleibt fast keine andere Möglichkeit. Dort, wo wir Jongliermasse haben, ist eben genau bei all jenen Ausgaben, die nicht zwingend sein müssen. Vieles ist vorgeschrieben; so sind beispielsweise die Lastenausgleiche mit dem Kanton deutlich gestiegen.

Der Gemeinderat will nun das Ruder herumreissen. Mit welchen Massnahmen soll das geschehen?

Eine Haurucklösung wird nicht möglich sein. Ein Beispiel wäre aber die Mehrzweckanlage Pöschchen. Diese kostet uns viel Geld, jährlich über 400'000 Franken. Die Vereine finden sie zu gross und zu teuer, auf der anderen Seite gibt es wenig Alternativen. Da wollen wir an einer Lösung arbeiten. Andere Ansätze sind einfach noch nicht ganz spruchreif. Von der Tendenz her, müssen aber sicherlich alle Departemente mithelfen.

Ist eine Steuererhöhung ein Thema?

Ja, das ist es. Ein Steuerzehntel reicht jedoch nicht, um den Finanzhaushalt zu stabilisieren. Ich bin definitiv kein Freund von Steuererhöhungen, aber wenn es nicht anders geht, werden wir bei der Bevölkerung eine Steuererhöhung beantragen. Die Steueranlage kann bei einer Erholung und Stabilisierung des Finanzhaushaltes auch wieder gesenkt werden.

RFO Gantrisch

Im Einsatz unter neuer Leitung

Das Regionale Führungsorgan Gantrisch hat sich beim Lockdown bewährt und hat seit dem 1. Januar 2021 mit Barbara Walther eine neue Chefin.

Heinz Pfeuti

Die Stabsabteilung der regionalen Zivilschutzorganisation – hat die Schwierigkeiten der Coronapandemie über mehrere Wochen im Einsatz oder auf Pikett gemeistert. Es stand den Gemeinden und Organisationen wie Spital, Spitex, Altersheimen oder dergleichen zur Verfügung. Diese konnten Bedürfnisse anmelden und die RFO-Führung konnte die Wünsche oder Anregungen, die eingingen, meist zur Zufriedenheit lösen. So wurden beispielsweise Angehörige des Zivilschutzes in Institutionen entsandt, um mitzuhelfen, personelle Engpässe zu mindern. Auch wurden Bedürfnisse wie die Abgabe von Masken oder anderen Hilfsmitteln erledigt.

Das RFO Gantrisch wird von der Sitzgemeinde Schwarzenburg gesteuert. Der Kommandoposten ist in Riggisberg eingerichtet; das RFO Gantrisch genießt aber häufig auch dankenswerterweise Gastrecht im Eidgenössischen Ausbildungszentrum des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz (BABS) in Schwarzenburg. Dem RFO sind die folgenden Gemeinden angeschlossen: Guggisberg, Rüschegg, Schwarzenburg, Rüeggisberg, Riggisberg und Thurnen.

Es wirkt als Bindeglied zwischen Gemeinden, Regierungsstatthalteramt und dem Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär des Kantons Bern (BSM) und will der Bevölkerung bei der Bewältigung von Katastrophen und Notlagen helfen. Das BSM bietet für die kantonalen RFOs verschiedene Kurse an und überprüft die Arbeit des RFO Gantrisch regelmässig. Und auch in diesem Jahr ist wieder eine solche Überprüfung angesagt. Diese dauert einen Tag, an dem wird die Arbeit der RFO-Mitglieder eingehend kontrolliert und in einem Abschlussbericht zu Händen der Behörden



Gemeinderätin Barbara Walther steht dem RFO Gantrisch vor.

festgehalten wird.

Die Arbeit des Zivilschutzes und des RFO Gantrisch wird also vor allem im Katastrophenfall für die Bevölkerung von grossem Nutzen sein. Das RFO leistet dazu Vorarbeiten und ist bestrebt, die Schadenausmasse abzuwehren oder möglichst gering zu halten.

Dem RFO Gantrisch gehören nebst der Chefin – es ist dies derzeit die zuständige Schwarzenburger Gemeinderätin Barbara Walther, ihr Riggisberger Amtskollege Adrian Zimmermann als Stellvertreter, Stabschef André Roggli und Anja Zbinden (Stellvertreterin) mehrere Ressortverantwortliche sowie Angehörige des Zivilschutzes als Führungsunterstützer an.

Die einzelnen Ressorts teilen sich auf in öffentliche Sicherheit, Schutz und Rettung, Lage (Erfassen und Nachführen von Daten auf einer Lagekarte und Weitergabe von In-

formationen über die Situation im Schadengebiet), Gesundheit, Logistik/Infrastrukturen, Naturgefahren und Information. Diese sind meist mit zwei Personen besetzt.

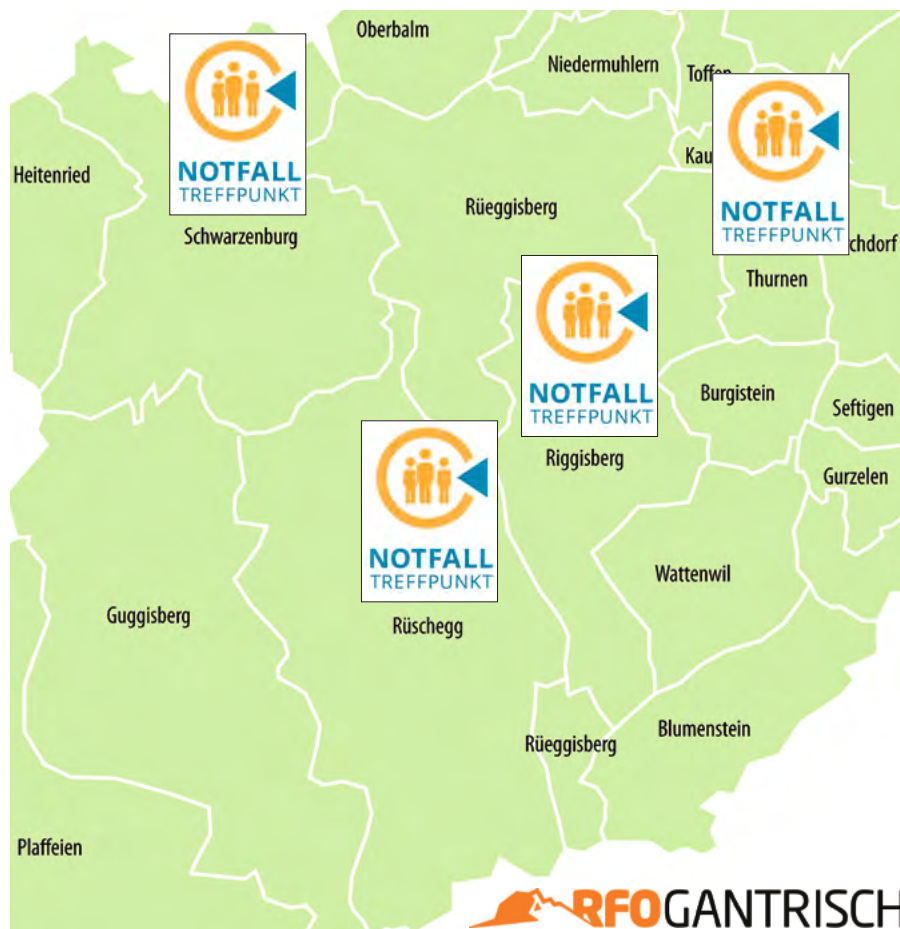
Im Katastrophenfall, das heisst dann, wenn die einzelnen Gemeinden die Ereignisse nicht mehr selber bewältigen können und das RFO aufgeboten wird, wird von diesen Ressorts gemäss Pflichtenheften erwartet, dass sie für die Gemeinden die entsprechenden Wünsche oder Begehren entgegennehmen und an regelmässigen internen Rapporten umzusetzen versuchen sowie die benötigten Hilfsmittel oder beispielsweise Notunterkünfte, Verpflegung oder ähnliches, organisieren.

Zur Information der betroffenen Bevölkerung sind auch Notfalltreffpunkte eingerichtet worden. Die Führung dieser Treffpunkte obliegt dem RFO. Dabei kann auch auf Personal der Gemeindeverwaltung, der Feuerwehr und des Zivilschutzes zurückgegriffen werden. Dort werden der Bevölkerung Informationen und Verhaltensanweisungen verbreitet und Hilfsbegehren entgegengenommen.

Die Notfalltreffpunkte für die Region Gantrisch sind wie folgt festgelegt worden:

- **Schwarzenburg**, Feuerwehrmagazin, Bernstrasse 12, 3150 Schwarzenburg.
- **Rüschegg**, Mehrzweckgebäude, Pfadern 800, 3154 Rüschegg-Heubach,
- **Riggisberg**, Feuerwehrmagazin, Sandgrubenweg 11, 3132 Riggisberg und
- **Thurnen**, Mehrzweckgebäude, Dorfstrasse 20, 3127 Mühlethurnen.

Diese werden im Ereignisfall durch Beschilderung mit dem «NTP-Logo» (Fahnen, Plakate, Wegweiser) gekennzeichnet. Voraussichtlich im 1. Quartal 2022 werden alle Haushal-



te im RFO-Gebiet in Form eines Flyers schriftliche Informationen zu den Notfalltreffpunkten erhalten, die aufzeigen, wie sich die Bevölkerung im Notfall verhalten soll.

Das RFO Gantrisch erarbeitet gemeinsam verschiedene Vorgehensweisen für den Ernstfall und ist be-

müht, möglichst unbürokratisch und rasch die nötigen Hilfsmassnahmen bereitzustellen. Das RFO Gantrisch ist bereit. Es bleibt jedoch zu hoffen, dass RFO-Einsätze nicht zum Alltag werden.

Milken – ein kleines Dorf am Puls der Zeit

Der Generationenwechsel

Ein neues Wohnhaus sucht man auf dem schmalen Plateau im sogenannten «Oberteil» von Schwarzenburg vergebens. Dafür reihen sich die historischen Gebäude Dach an Dach an der Hauptstrasse aneinander. Mögen die Häuser noch dieselben sein, die Menschen, die ein- und ausgehen hingegen, gehören einer neuen Generation an.

Sacha Jacquieroud



Es ist 40 Jahre her, seit in Milken das letzte neue Wohnhaus entstand. Das Ortsbild hat sich deshalb kaum verändert.

Nicht in der Menge. Die ist seit Generationen bei ungefähr 40 Personen geblieben. Dafür aber im Alter. Klar, mögen Sie sich nun denken, die Überalterung auf dem Land ist wohl bekannt und wird wohl vor diesem schönen Flecklein Erde nicht Halt machen. Doch. Genau hier macht sie Halt. Milken ist anders.

Grosse Kinderstube

Im Jahre 2003 war der damals 20-jährige und heutige Gemeindepräsident Urs Rohrbach der jüngste Milkner. Heute, bald 20 Jahre später, chauffiert der Schulbus die Kinderschar nach Tännlenen und einige kleinere Geschwister winken auf dem Arm ihrer Mütter den Brüdern und Schwestern eifrig hinterher, voller Vorfreude auf das eigene Abenteuer Schule. So viele Kinder hatte der Weiler seit Generationen nicht mehr. Was ist in Milken passiert? Die Antwort liegt möglicherweise in

einem Gedichtvers des deutschen Dramatikers August von Kotzebue: «Bin ein schlichtes Kind vom Lande, mein Palast auf grüner Flur, jene Hütt' am Wiesenrande, meine Amme die Natur. Freu mich inniglich, wenn die munteren Herden treiben, auf der Berge luftigen Höhn, auf dem Lande will ich leben, auf dem Lande ist's so schön». Milken ist nah genug an Schwarzenburg, damit alles, was es braucht, in Reichweite ist, und doch weit genug entfernt, dass die Kinder auf dem Spielplatz der Natur aufwachsen können. Die Idylle eines Dorfes, das in seiner Struktur stehen geblieben scheint, hat die Gunst von jungen Menschen erobert. Die Jugend haucht dem beschaulichen Milken neues Leben ein.

Zeugen der Blütezeit

Sie bewohnen eine Häusergruppe, die fast ausnahmslos Anfangs des 20. Jahrhunderts

ausgebaut und vergrössert wurde. Kaum ersetzt ab 1906 die Strasse Richtung Riffenmatt den alten Karrweg, der geradewegs und steil wie ein Skilift die Grasnarbe empor kroch, war der Weiler gut genug erschlossen, um am Aufschwung der Zeit teilzunehmen. Die Käserei wird neu gebaut, mitsamt einem Säali, in dem die Bauern monatlich ihr Milchgeld in Empfang nehmen konnten; über der Gaststube des Restaurants Zwah-

junge Menschen, sich dem Wiederaufleben anzuschliessen. Die Stirnseite eines wuchtigen Bauernhauses mit «Ründi» thront am Strassenrand. Ein markantes Gebäude, das man so in Milken gar nicht vermuten würde. Zurecht. Einst stand dieses Haus in Schwarzenburg mitten auf dem Platz, wo sich heute der Kreisel vor dem Gemeindehaus befindet. Es musste 1906 für die zusehends wichtiger werdende Kreuzung im Dorfzentrum wei-

nur die Landwirtschaft. In der Garage stehen alte Autos, Hobbyschrauber haben das Plätzchen für sich und ihre vierrädrigen Juwelen entdeckt. Ein Symbol, das passt: Vorbei ist die Blütezeit, geblieben ist das Gebäude und wartet auf eine neue Bestimmung.

Viele Kinder statt viele Arbeitsplätze

Milken hat floriert, dann stagniert und ist fast vergessen gegangen. Es



Milken um 1908-10 (C. Meier).



Flugaufnahme von Milken aus dem Jahr 1961.

len entsteht ein Saal, dessen Holzornamente noch heute beeindruckend, eine Schmiede mit Wagnerei, die Post und zwei Dorfläden stehen für die Einkäufe zur Verfügung, die Feuerwehr reiht sich in das Strassenbild ein, mit einer stattlichen Anzahl Männern, Milken floriert. Die Zeugen jener Zeit sind heute noch zugegen. Jener Raum bei der Käserei, in dem die Bauern auf ihr Geld warteten, liegt mit seiner Tapete, dem Ofen und den Stühlen noch so da, als wären erst am Vorabend die Landwirte aufgestanden, um einen Teil ihres Geldes im Wirtshaus loszuwerden; das Restaurant Zwahlen steht zwar heute leer, der Saal hat aber noch heute kaum von seinem Glanz eingebüsst – eigentlich eine Chance für weitere

chen. In Milken hat man das heute denkmalgeschützte Haus wieder aufgebaut und es gleicht dem Gebäude auf den Fotografien von einst aufs Detail genau.

Arbeitsplätze

Die Blütezeit liess eine Vielzahl an Gewerbebetrieben entstehen. Darunter die erste Garage der Gegend. Die Gebrüder Zahnd gehörten zu den ersten motorisierten Familien. Weitere namhafte Firmen wie beispielsweise «Häusler Bau» erlangten bald eine anschauliche Grösse. Im Jahre 2000 zählte Milken 67 Arbeitsstellen, davon 12 Lehrlingsausbildungsplätze. Elf Betriebe gaben im Dorf den Takt an. Heute sind die meisten Maschinen verstummt, geblieben ist fast

ist den jungen Familien zu verdanken, die den Ort auf diesem aussichtsverwöhnten Plateau für sich entdeckt haben: Eine Wiedergeburt findet statt. Belohnt werden sie mit einem Ort, der noch genauso daliegt, wie er es zu seiner Blütezeit tat. Authentisch, malerisch und demütig vor einer starken Natur.

Wie das Land so die Menschen, sagt man. «Ich kenne da eine Abkürzung», ruft ein kleiner Junge seinem Kameraden zu, ehe sie sich in die Büsche schlagen. Wetten, dass vor hundert Jahren hier auch schon mal ein Junge stand, der den anderen Kindern zurief: «Ich kenne da eine Abkürzung»? Manches ändert sich vielleicht nie in Milken und das ist doch eigentlich ganz gut so, finden Sie nicht?

Zuverlässiger Service - neu organisiert

Rotkreuz-Fahrdienst fährt in die Zukunft

Eine Besprechung beim Arzt in der Stadt, eine Untersuchung im Spital, ein Dialysetermin. Was tun, wenn man selbst nicht fahren kann? Zum Glück gibt es in solchen Situationen den Fahrdienst des SRK.

Thomas Laager

Informationen

Telefon: 031 384 02 10
Montag bis Freitag
8.00 – 11.30 Uhr sowie
14.00 – 16.30 Uhr

Tarif:

Fahrgäste ab 62 Jahren:
CHF 1.20/km sowie eine
Anfahrtpauschale
von CHF 6.-

Fahrgäste unter
62 Jahren: CHF 1.80/km
sowie eine Anfahrtpau-
schale von CHF 9.-

eMail: fahrdienst-mittel-
land@srk-bern.ch

weitere Infos: www.srk-bern.ch/fahrdienst

Elisabeth Hostettler nimmt diesen seit zwei Jahren regelmässig in Anspruch. «Mit dem ÖV würde ich die Strecke ins Loryspital nicht mehr schaffen. Nun werde ich immer vor dem Haus abgeholt und direkt ans Ziel gebracht», erklärt sie. Wenn man mit ihr spricht, realisiert man, dass die Kontakte zu den Fahrerinnen und Fahrern aus der Region sehr persönlich sind. «Der Fahrdienst funktioniert äusserst zuverlässig. Ich bin zufrieden und hoffe, dass dies auch in Zukunft so bleibt», ergänzt sie. Der Fahrdienst wird in der Gemeinde auf den Jahreswechsel hin neu organisiert. Ab 2022 erfolgt die Vermittlung der SRK-Fahrten nicht mehr via den «Gemeindeverband Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland», sondern über den «Rotkreuz-Fahrdienst Bern-Mittelland» in Zollikofen. «Das «Rote Kreuz» des Kantons Bern vereinheitlicht Erscheinungsbild und IT-System für den Fahrdienst im gesamten Kanton. Eine App auf dem Handy soll zudem die Administration für die Fahrer vereinfachen. Davon versprechen sie sich persönlichere Dienstleistungen für die Fahrgäste sowie Kosteneinsparungen», führt Barbara Jöhr, Leiterin der SRK-Regionalstelle Bern Mittelland, aus.

Martin Kasteler, SRK-Fahrer seit 2014, hofft, dass die Vermittlung weiterhin so problemlos klappen wird. «Ich fahre gerne weiter, solange ich Personen aus dem ehemaligen Amtsbezirk chauffieren kann und ich habe zudem eine Weiterbildung gemacht.»

Warum braucht es eine Änderung? «Die Gemeinden Schwarzenburg, Rüschegg und Guggisberg haben die Option eines eigenen Fahrdienstes geprüft. Die Aufwände für Aufbau und Betrieb wären so hoch, dass mit teureren Fahrten gerechnet werden müsste», erläutert Kathrin Sauter, Gemeinderätin für Soziales, auf Anfrage. Unter diesen Umständen bleibt man gerne beim SRK und schliesst sich der neuen Lösung an. Seitens SRK ist zugesichert, dass sich die Tarife des Fahrdienstes für Seniorinnen und Senioren nicht verändern werden.

Damit ältere Menschen Gesundheitstermine wahrnehmen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, sucht das SRK laufend neue Fahrerinnen und Fahrer. Es wäre deshalb schön, in Schwarzenburg auch neue Gesichter am Steuer zu sehen.



Die Serie: ein Blick hinter die Baustelle

Die Spezialeinheit

Daniel Gilgen, Samuel Wenger, Enrico Krumbiegel, Michael Rolli und Thomas Amstutz. Diese fünf Männer sind so etwas wie die Task Force «Baukoordination» der Gemeindehaussanierung. Sie lösen die heiklen Fälle, sie klären auf, sie tragen die Verantwortung.

Sacha Jacqueroud

Die Soko München, die Kommissarin, das Tatort-Team, sie alle klären Mordfälle auf. Die Task Force «Baukoordination» hingegen betreut den Fall der 5,2 Mio. Franken Sanierung des Gemeindehauses. Eines der bedeutendsten Gebäude im Schwarzenburgerland liegt in den Händen der beiden Architekten Rolli und Krumbiegel, des Liegenschaftsverantwortlichen Amstutz und des Bauleiters Wenger. Geleitet wird das Team von Daniel Gilgen, der bereits seit 2014 mit dem Projekt vertraut ist. «Es braucht eine operative Gruppe zwischen Bauleitung und Baukommission, deshalb entstand diese Baukoordination. Um die Prozesse nicht unnötig zu verlangsamen, haben wir eine Kompetenzsumme bis 10'000 Franken, die ohne Kommissionsentscheid von uns gesprochen werden kann», erklärt der Vorsitzende.

Während ihre Kollegen im Fernsehen Waffe und Polizeimarke zücken, sind diese fünf Jungs an ihren Sitzungen mit dem Baukostenplan bewaffnet, kurz: BKP. In bis dato 31 Sitzungen und gegen 200 Stunden haben sie unzählige solcher BKP-Punkte besprochen, die Fälle gelöst und das Budget eingehalten. «Bis jetzt konnten wir das Budget einhalten, trotz einiger Überraschungen sind wir auf Kurs», fasst Amstutz zusammen. Das macht ihnen so schnell keine andere Gemeinde nach. Solche Vorhaben ufern vielerorts schnell einmal aus, «weil Sanieren eigentlich die Königsdisziplin des Bauens ist», verdeutlicht Wenger. Zwischen Denkmalpflege,

Bausubstanz, neuen Elementen, den Bedürfnissen, dem Budget und dem Zeitplan bewegen sich die fünf. «Wir haben vermutlich ab Rohbau fast die gesamte BKP bedient», sagt Wenger, ohne mit der Wimper zu zucken. «Bei einem Neubau kann man fast alles vom Büro aus planen, hier spielt sich das meiste vor Ort ab; das bedeutet etwa einen Drittel mehr an Aufwand», vergleicht Rolli dieses Vorhaben mit anderen in vergleichbarer Grösse. Für die beiden Architekten eigentlich nichts Ungewöhnliches und dennoch etwas Einzigartiges: «Wir speisen Informationen in ein beständiges und eingespieltes Team ein. So sind wir zu jeder Zeit handlungsfähig, das ist nicht selbstverständlich, funktioniert hier aber vorbildlich», kommentiert Krumbiegel die Situation in Schwarzenburg.

Wie in einem guten Krimi am Fernsehen bleiben auch diese «Helden» bescheiden. Mehr noch: Sie übergeben den «Heldenstatus» an die vielen am Bau beteiligten Firmen. «Das Gemeindehaus wird nicht nur mit Honorarleistungen saniert. Hier fliesen von vielen Seiten auch Herzblut und einige Extrameister ein», weiss Gilgen. Müsste man also noch einen Titel für diesen Fall der Spezialeinheit finden, so könnte dieser «Herzblut und Baukostenplan» lauten. Lange dauert es nicht mehr, bis die Verwal-

tung wieder in das Wahrzeichen des Dorfkerns einziehen darf. Voraussichtlich im Februar 2022 soll es laut dem Team soweit sein. Damit endet auch für die fünf Männer eine intensive Zeit. Zurück bleibt ein Gemeindehaus, das für die kommenden 50 Jahre dank qualitativ hochwertiger Arbeit und Materialien viel Freude bereiten soll. Daniel Gilgen, Michael Rolli, Enrico Krumbiegel, Thomas Amstutz und Samuel Wenger dürften aber zeitlebens beim Anblick des Hauses ein klein wenig Stolz verspüren. Das hat sich die Spezialeinheit nach dieser intensiven Zeit sicherlich redlich verdient.



Wie ein Verein aus Schwarzenburg die Schweiz erobert

Eigene Kreativität entdecken

Eine knallharte Schule. Den Weg zur professionellen Tänzerin ging Anja Gallagher-Syfrig allen Widrigkeiten zum Trotz über die Schweiz, Frankreich und die USA. Für viele Kinder und Jugendliche ein Glücksfall, denn mit dem Verein «momentum contemporary dance» bringen sie und ihr Team junge Menschen auf die Bühne der Kreativität.

Sacha Jacqueroud



Anja Gallagher.



Der Verein:

«momentum contemporary dance» besteht seit 2007 aus einem ganzen Team an Künstlern und Technikern. Regelmässig lanciert der Verein neue Stücke. Aktuelle Daten zu den Vorstellungen von «Mission Spion» finden Sie unter



momentumdance.ch

«Gute Kunst berührt, das ist es, was mich antreibt», meint die wirblige Frau mit dem lockigen Haar. Vor ihr ausgebreitet liegen einige Briefe von Kindern, die sich nach ihrem ersten Bühnenauftritt beim Verein bedanken. Die Worte und die Skizzen auf den «Feedbacks» verraten, da haben kreative Kinder eine Motivation gefunden. «Wir vermitteln Kultur an Schulen», sagt sie kurz und bündig. Die Schule hat den Saal, der Verein die Bühne, die Lichter, das Wissen. «Wir haben ein Programm, die Kinder kreieren aber mit. Sie sind auf eine Art gefordert, wie sie es sonst nicht sind; von innen heraus statt von aussen befohlen», lächelt die Tänzerin und sieht vor ihrem geistigen Auge vermutlich gleich mehrere Szenen der jüngsten Vergangenheit. Eine kleine Metamorphose, von der anfänglichen Überforderung mit der Aussage «16 Taktschläge, mach etwas daraus», bis hin zu dem, was dann Stück für Stück dabei herauskommt. «Das haut mich immer wieder um», klingt sie begeistert. Die Bilder vergangener Tanztheater lassen daran keinen Zweifel offen. Jedes Stück hat eine Botschaft, aber auch genügend Raum, ganz persönliche Erfahrungen und Entdeckungen zu erleben. «Jede und jeder nimmt etwas anderes mit aus dieser Zeit. Wir verbinden, erleben und berühren durch Tanzen. Die Summe aller einzelnen Mitwirkenden ist dabei grösser als

das, was die Einzelnen tun. Die Jugendlichen sind mit dem Publikum, miteinander und mit sich selbst verbunden. Das fasziniert mich immer wieder aufs Neue», erklärt sie. Tanzen eignet sich geradezu ideal, um Geschichten mit dem Körper zu erzählen und Emotionen zu übertragen; Tanzen ist die Sprache des Unaussprechlichen.

Für Anja Gallagher ist Tanzen zur Muttersprache geworden und diese Passion teilen sie und viele Gleichgesinnte aus dem Verein mit den Jugendlichen. Inzwischen ist aus dem Angebot ein schweizweit angesehener Kulturvermittler entstanden. Nicht zuletzt auch, weil der Verein immer wieder neu kombiniert und inszeniert. Aktuell vermengen sie Tanz, Schauspiel, Musik und Videoproduktionen unter dem Titel «Mission Spion» zu einem mehrschichtigen Erlebnis. «Schwarzenburg unterstützt diese Kulturförderung seit vielen Jahren», zeigt sie sich ihrer Wohngemeinde gegenüber dankbar.

Anja Gallagher ist eine internationale Tänzerin, die lieber ihre Freude mit Kindern und Jugendlichen teilt, als auf den grossen Bühnen der Welt zu stehen. Mit ihrer Kreativität entfacht sie ein Feuer der Leidenschaft und hinterlässt in den Schulen einen Flächenbrand. Die Wärme dieses Feuers ist die eigene Genugtuung aller, die tanzen und sich dabei ganz neu kennenlernen.

Neues aus der Bibliothek

Literatur aus der Region

Am Samstag, 4. Dezember 2021, um 14.00 Uhr, findet in der Bibliothek Schwarzenburg eine Lesung mit Susanna Grogg-Roggli statt.

Anna-Barbara Tschirren

Information

■ Am 10. Dezember, 20.00 Uhr, findet in der Bibliothek der beliebte und besinnliche Adventslass mit Dorothea Marti und Claudia Hubacher statt.

■ Die Bibliothek bleibt über Weihnachten, vom 24. Dezember 2021 bis 9. Januar 2022, geschlossen.

Sie wird aus ihrem neuen Buch «Lieben und Leiden im Schwarzenburgerland, Historische Erzählungen rund um den Spycherweg», lesen und erzählen. Sie laden zu einem virtuellen oder realen Spaziergang durch die Gegend von Wahlern ein. Hintergrund jeder Erzählung ist ein historisches Dokument. Daraus entwickelt die Autorin anschauliche Schilderungen vom Leben der «Landlüt» im 18. und frühen 19. Jahrhundert, der Zeit des aristokratischen Stadtstaates Bern und dessen Untergang 1798 sowie der Neuordnung im demokratischen Kanton Bern.

Susanna Grogg, in Obereichi geboren und

aufgewachsen, wurde Sekundarlehrerin und studierte zusätzlich Geschichte und Literatur. Ihr Ehemann, ein Pfarrer, war unter anderem auch in Albligen tätig. Sie hat vor allem Lokalgeschichtliche Publikationen veröffentlicht, war Autorin mehrerer «Schwarzenburger Altjahrsblätter» und ihr erstes Buch «Heimatlos in der Heimat» erschien im Jahr 2015.

In der Bibliothek Schwarzenburg warten viele weitere, spannende Bücher regionaler Schriftsteller auf Sie.

Hier eine kleine Auswahl:



André Schmutz
Das Schweigen der Aare

Als die jüngste der drei Manaresi Töchter tot am Aareufer gefunden wird, droht das bisher beschauliche Leben der Familie von einem Tag auf den anderen aus den Fugen zu geraten. Ein dunkles und lange gehütetes Geheimnis aus der Vergangenheit entwickelt sich zu einer tödlichen Gefahr. Lisa, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Kriminalpolizei Bern und älteste der Manaresi Töchter, stemmt sich als einzige, zusammen mit ihrem Kollegen Thomas Zigerli, gegen die bevorstehende Katastrophe. Kann sie das Geheimnis lüften, bevor sie selbst zum Opfer wird?



Esther Pauchard
Jenseits des Zweifels

Kassandra Bergen, Oberärztin in der psychiatrischen Klinik Eschenberg, erschüttert so leicht nichts. Aber die Patientin Anaïs Graf erfüllt Ka mit tiefschwarzen Ahnungen. Was steckt hinter der Fassade der depressiven, ängstlichen Frau? Steht sie ihrer erfolgreichen Zwillingschwester, der berühmten Camille Graf, wirklich so nah, wie es scheint, oder hegt sie insgeheim einen zerstörerischen Groll gegen sie? Welche Geheimnisse liegen in der Geschichte ihrer einflussreichen Familie verborgen? Ka überschreitet in ihrem Bemühen, Licht ins Dunkel zu bringen, bald die Grenzen ihrer beruflichen Kunst. Als sie im Dunstkreis der Graf-Schwester auf ungereimte Todesfälle stösst, wird ihr bewusst, dass sie Hilfe brauchen wird, um nicht selbst zum Opfer tödlicher Gefahr zu werden.



Anita Flessenkämper-Bucher
Der Eunuch & die Clowns

Eine eigenartige Senioren-WG, ein verschwundener Mitbewohner, ein keltisches Schwert aus dem Laupener Ortsmuseum, ein toter Velotourist im Haldenweiher und ein verkohlter VW-Bus auf dem Mont Vully ... Den Laupener Rentner Ernst Minder und seinen Appenzeller Hund Prinz verschlägt es diesmal bis ins Burgund. Minders fünfter Fall.



Christine Brand
Wahre Verbrechen

Ein unauffälliges Ehepaar wird zum tödlichen Duo - mit einem absurden Motiv. Ein Mann gesteht den Mord an seiner Frau und wird doch freigesprochen. Ein kleines Dorf wird von einer unvorstellbaren Tat erschüttert. Christine Brand, Autorin des Bestsellers »Blind« und weiteren Kriminalromane um ein Schweizer Ermittlerduo, war als Gerichtsreporterin bei den Prozessen zu



Christian Raafaub
Gurnigelbad - Die Stadt im Walde

Seit jeher fasziniert von der Legende des Gurnigelbads, hat Christian Raafaub dem einstigen Grandhotel bei Riggisberg BE nach fast 40 Jahren Recherche ein

Buch gewidmet: Erstmals ist die Geschichte des prunkvollen Heilbads in Wort und Bild gefasst. Zur Blütezeit trafen sich 700 Gäste aus 20 verschiedenen Ländern im Empfangssaal des palastartigen Gebäudes auf dem Hügel im Wald. Gurnigelbad - Die Stadt im Walde dokumentiert die glanzvolle Zeit und den dramatischen Untergang des Kurhotels. Das Buch umfasst mehr als 300 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Erläuterungen zu medizinischen Erfolgen der Heilquellen, Anekdoten und alte Briefe - zum Beispiel des Schriftstellers Jeremias Gotthelf.

[Quelle: Buchhaus.ch]



Impuls-

Wenn einer alleine träumt, bleibt es ein Traum

Wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit, sagt Dom Helder Camara.

Pfrn. Bettina Schley

2022 würde die Coronakrise überstanden sein und dann wollten wir ein grosses Gemeindefest feiern! **Alle** wären eingeladen zu diesem Fest: die kleinen Täuflinge, die sich bei ihrer Taufe über die komischen Maskengesichter um sie herum gewundert hatten, die Seniorinnen und Senioren, die zuhause allein am Mittagstisch sasssen, weil das Seniorenmittagessen im Kirchgemeindehaus den strengen Hygienevorschriften zum Opfer fiel, die Jugendlichen, die ihre Konfirmation vor einer halbleeren Kirche feierten, die Trauernden, denen es verwehrt worden war, durch Mittrauernde getröstet zu werden, die Sängerinnen und Sänger des Kirchenchors, deren Stimmen so lange stumm geblieben waren, die Armen, die fürchten mussten, dass nun nicht einmal mehr unser Überfluss ihre Taschen füllte, die Heimbewohner, die sich in ihrem immer gleichen Tagesablauf nach Abwechslung sehnten, die Mütter und Väter, die im Self-Service-Modus unterrichtet hatten, weil ihre Kinder zuhause in Quarantäne festsasssen, die Männer, deren Biervorräte zu vergammeln drohten, weil ihr Stammtisch «Männer unter Männern» wieder einmal abgesagt worden war. Sie alle und noch viele mehr wollten wir einladen und ein gemeinsames Fest feiern. Wir wollten endlich all die Einschränkungen hinter uns lassen und uns frei fühlen, uns treffen und austauschen, miteinander essen und trinken, singen und tanzen. Das war der Traum, der während der Coronakrise in einigen Gemeindeverantwortlichen erwachte und Feuer fing. Eine Festkommission formierte sich, bestimmte den 18. Juni 2022 zum Festtag und machte sich an die Planungsarbeit. Am gleichen Tag aber, an dem die ersten Pläne geschmiedet wurden, holte uns die Krise wieder ein. Im Kirchgemeinderat diskutierten wir die Einführung der neuen Zertifikatspflicht. Bei Veranstaltungen mit mehr als 50 Personen sind wir neu gezwungen, von

den Teilnehmenden ein Covidzertifikat zu verlangen. Die Meinungen gehen auseinander: Für die einen stellt das Zertifikat die lang ersehnte Normalität wieder her und befreit sogar vom lästigen Maskentragen, für die anderen führt das Zertifikat eine neue Spaltung herbei, unterteilt die Menschen in Geimpfte und Ungeimpfte und schliesst die letzteren vom gesellschaftlichen Leben aus. Blieben die Bestimmungen, so wie sind, auch im nächsten Jahr bestehen, wäre der Traum von einem Fest, zu dem alle uneingeschränkten Zugang hätten, ausgeträumt. Aber noch bleiben uns sieben Monate Zeit... Sieben Monate, in denen wir unsere Planungen fortsetzen werden, sieben Monate, in denen uns der Wunsch nach einem vereinten Zusammensein leiten wird.

Vorher wartet noch ein anderes Fest auf uns. In schnellen Schritten gehen wir auf Weihnachten zu. Auch dabei wird die Frage präsent sein, wie wir, Geimpfte und Ungeimpfte, zusammen feiern können. Es ist eine Frage, die uns herausfordert, nahe an unseren Beziehungen entlang über den Wert von Zugehörigkeit und Gemeinschaft nachzudenken. Ich glaube, dass dabei jenseits aller Vorschriften Lösungen gefunden werden, in denen eine neue geschwisterliche Liebe aufleuchten wird. Eine Liebe, die uns ins Bewusstsein ruft, wie gut es tut, wenn wir uns über alle Sturheiten hinweg mit unserem Humor, unserer Zärtlichkeit, unserer Einsicht, unserer Phantasie und unserer Einfühlsamkeit gegenseitig stützen. Öffnen wir also unsere Herzen und träumen ihn gemeinsam, den Traum von einer liebevollen Mitmenschlichkeit, die Hindernisse und Spaltungen überwindet und uns mit Nähe und Freiheit beschenkt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen leuchtende Advents- und Weihnachtstage und erwarte Sie frohgemut zu unserem Fest, am 18. Juni 2022 in und rund um die Kirche Wahlern!

Adventsfenster

Um die Zusammengehörigkeit in der Gemeinde zu stärken, organisieren wir Adventsfenster in der ganzen Gemeinde. Verbinden Sie die Öffnung der Fenster doch mit einem Abendspaziergang und geniessen Sie die adventliche Stimmung. Bei einigen Daten wird ein Umtrunk draussen angeboten, bei dem das Fenster bestaunt und geplaudert werden kann. So können Begegnungen entstehen, die wir Menschen alle brauchen. Wir freuen uns auf Sie.

* Umtrunk, sofern die aktuellen Coronamassnahmen dies zulassen. Bitte dazu die Homepage der Kirchgemeinde konsultieren. Falls der Umtrunk stattfindet, bitten wir Sie, Ihr eigenes Tassli mitzubringen. Vielen Dank.



Die Kirchen Wahlern, Albligen und das Chäppeli in Schwarzenburg Neuer Kunstführer

Die Schweizerische Gesellschaft für Kunstgeschichte GSK hat in Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde Schwarzenburg einen neuen Kunstführer herausgegeben. Dieser schliesst jetzt auch die Kirche von Albligen mit ein.

Corinne Bittel



Stimmungsvoller Innenraum des Chäppeli.

Am Anfang war ein Manuskript. Alt Pfarrer Paul Hostettler hat von 1998 bis 2000 seine Nachforschungen über die Kirche Wahlern und das Chäppeli in Schwarzenburg handschriftlich festgehalten.

Alter und neuer Kunstführer

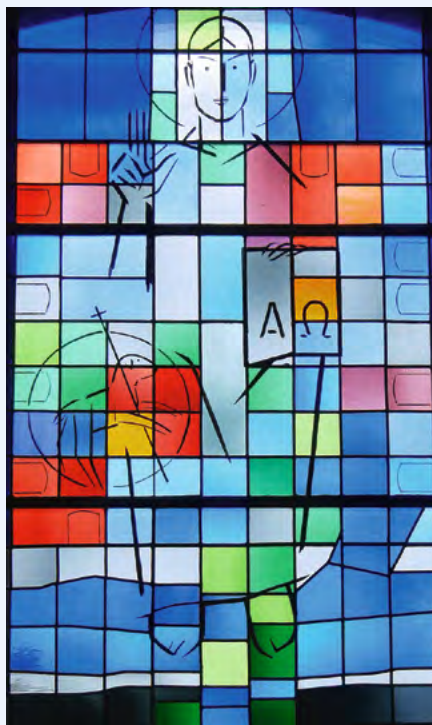
Deshalb entstand der Wunsch, einen Kunstführer über diese beiden Gebäude herauszugeben. Meine ehemalige Studienkollegin Elisabeth Hostettler – Nichte von Paul Hostettler – und ich wurden 2000 von der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte GSK für diese Aufgabe angefragt. So kam es dank gutem Zusammenspiel von Kirchgemeinde, GSK, Denkmalpflege und Archäologie, Fotografen und Zeichnern zur Herausgabe des Kunstführers Die Pfarrkirche Wahlern und das «Chäppeli» Schwarzenburg mit dem vielen wohl im Gedächtnis gebliebenen, markanten Chäppeliturm-Titelbild.

Nach bald 20 Jahren war dieser mit seinen s/w-Abbildungen etwas ältlich anmutende Führer vergriffen. Zudem fehlte darin die Kirche Albligen, die seit der Fusion zur Kirchgemeinde Schwarzenburg gehörte. Aus diesem Grund ergriff die Kirchgemeindepäsidentin Ursula Hirter die Initiative für einen neuen und ergänzten Kunstführer. Der leitende Redaktor der GSK, Markus Schneider, fragte mich als Autorin an. Schliesslich konnte am 17. September 2021 mit coronabedingter Verspätung die Vernissage des Kunstführers stattfinden.

Archivarbeit, Schreibwerkstatt, Fotoshooting

Mein Herz als Archivarin und Architekturhistorikerin schlug höher, als ich im vergangenen Jahr die gerade eben erst eingetroffenen alten Akten zur Kirche Albligen sichten durfte. Da fand ich Korrespondenz von 1941 zwischen der Kirchgemeinde Albligen und der Turmuhren-

fabrik Adolf Baer im Gwatt betreffend Anschaffung einer neuen Turmuhr. Oder die Originalskizzen des Glasfens- ters von Max Rudolf von Mühlenen so- wie Entwurfsvarianten von 1973 des Orgelbauers Weigele zu Gestalt und Platzierung der neuen Orgel. Ganz grosse Faszination ergriff mich, als ich in der Datenbank des Staatsarchivs Bern auf die Pläne des Architekten Jo- hann Daniel Osterrieth von 1822/23 stiess und diese dann im Original ana- lysieren und fotografieren durfte. Auch die Vertiefung in die Unterlagen über die Kirche Wahlen half, viele offene Fragen zu klären. Beispielsweise ent- deckte ich Projektpläne des Architek- ten Georg Kaufmann, der verantwort- lich war für die Gesamtrenovierung von 1922 bis 1930 und damit auch für das Einziehen der tonnenförmigen Bretterdecke über dem Kirchenschiff. Wie Mosaiksteine lagen diese Einzel- informationen auf dem Tisch oder



Fenster «Neues Jerusalem», Kirche Albligen.

kreisten im Kopf und es galt nun, die Fülle geschichtlicher Ereignisse durchs Nadelöhr zu fädeln und ein Textkon- zentrat zu verfassen, dem man nicht anmerkt, wie schwierig es war, sich knapp, präzise und gut lesbar auszu- drücken. Da wurde mit dem Redaktor um Kürzungen, Darstellungsarten oder Umformulierungen gefeilscht, es gab immer wieder Sichtungen vor Ort in Begleitung meines Partners Hans Pe- ter Würsten, der mir als Architekt und Denkmalpfleger hier und dort die Au-

gen für bauliche Details öffnete. Par- allel dazu galt es, den Anteil von Text und Abbildungen auszubalancieren und beides sinnvoll miteinander zu verweben. Glücklicherweise konnte ich dann für die nötigen Fotos auf die professionelle Arbeit von Dirk Weiss zählen und vor Ort gemeinsam eine Bildauswahl definieren.

Damit sind nur ein paar wenige Perso- nen erwähnt, stellvertretend für ganz viele Beteiligte, welche mich beim Vor- haben unterstützt und motiviert ha- ben. Ihnen allen gilt mein herzlichster Dank und ich hoffe, dass ich mit die- ser Publikation nicht nur die architek- tur-geschichtlichen Fakten weiterge- ben kann, sondern auch den Funken meiner Begeisterung. Möge er auf Sie alle, liebe Leserinnen und Leser über- springen und Sie dazu veranlassen, in den drei Ihnen bestens vertrauten Kir- chen doch noch das eine oder ande- re Neue zu entdecken.

Unsere neue Kirchgemeinderätin stellt sich selbst vor:

Hallo, mein Name ist Vroni Bütikofer und ich wohne in Albligen. Ich bin 57 Jahre jung, habe zwei er- wachsene Söhne und arbeite in der Pflege. Zu meinen Hobbys zählen der Garten, Blumen, das Wandern, Ski- fahren und vieles mehr. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit, sowie darauf, viel neues und Interes- santes im Kirchengemeinderat ken- nenzulernen.

Und wir freuen uns auf die Mitarbeit von Vroni und begrüßen Vroni herz- lich.

Nichts ist so stetig wie der Wandel

So wird leider das Magazin nächstes Jahr nur noch zweimal erscheinen. Wie gewohnt, können Sie sich mo- natlich im «reformiert», oder auf un- serer Homepage über kirchliche Ver- anstaltungen informieren. Lassen Sie sich überraschen, mit welchen Themen die Kirchgemeinde präsent sein wird.

Jedem Ende folgt ein neuer Anfang

In dieser Ausgabe verabschiede ich mich als Schreiberin und Präside- ntin. Es war mir stets wichtig, Sie über die Arbeit aus der Kirchgemeinde zu informieren. Immer wieder galt es, Wichtiges, Schönes und manchmal auch Trauriges zu berichten. Eine be-

reichernde Aufgabe, die dank der partnerschaftlichen Zusammenar- beit mit der Einwohnergemeinde als Mitherausgeberin immer gut funk- tioniert hat.

Mein Dank geht an alle, die mich un- terstützt haben, denn nur mit einem gut funktionierenden Team, sei es im Rat, bei den Mitarbeitenden oder den Kommissionen gelingt es, ge- meinsam vorwärtszukommen. Mei- nen beiden Nachfolgerinnen Daisy Gasser und Monika Rohrbach wün- sche ich viel Befriedigung und gutes Gelingen bei den kommenden Her- ausforderungen.

Ursula Hirter
Kirchgemeindepräsidentin

«Flüchtlingsarbeit hautnah» – Daniel Winkler und Jürg Schneider erzählen Für jene, die nicht schweigen wollen

Traumatisiert, missverstanden und meist hoffnungslos gefangen im Warteraum der behördlichen Entscheidungen. Was Flüchtlinge hinter dem Deckmantel der Schweizer Asylpolitik wirklich durchmachen, das kennen Daniel Winkler und Jürg Schneider nur allzu gut. Zwei Kämpfer an vorderster Front für Schicksalsschläge, die man in der Art in der Schweiz kaum vermuten würde.

Info: www.ag-nothilfe.ch

Sacha Jacqueroud



Da ist jene Eritreerin, die nun nach zehn Jahren Wartezeit in der Alterspflege arbeitet, bärnddeutsch spricht, aber noch immer keinen Bescheid der Behörden hat, ob sie überhaupt bleiben darf. Dort arbeitet eine junge Äthiopierin in der Alterspflege und muss nach sieben Jahren mitten in der Coronazeit, in der alle am Anschlag arbeiten, plötzlich ausreisen. «Solche Fälle gibt es viele. Aktuell habe ich 20 Dossiers auf dem Pult», verrät Jürg Schneider. 3200 Menschen «vegetieren» derzeit in Rückkehrzentren, wie es Daniel Winkler beschreibt. Sie dürfen nichts tun ausser warten und das dauert. Oft Jahre. «Eigentlich sollten sie da nur ein paar Wochen sein, statt mehrerer Jahre. Was hier passiert ist eine Verrohung mitten in einem hochzivilisierten Land, man denke nur an all die betroffenen Kinder, die in den meisten Zentren nicht einmal das Grundrecht auf Bildung erhalten», kritisiert der Riggisberger Pfarrer Winkler. «Rückkehrzentren sind eines der ganz grossen Probleme in der Schweizer

Asylpolitik», fasst Schneider zusammen. «Nein, es läuft nicht gut in der Schweizer Asylpolitik», sagt Pfarrer Jochen Matthäus schon zur Einführung des Podiums. Weshalb tun sich die Schweizer Politikerinnen und Politiker denn so schwer mit etwas mehr Würde? «Es beginnt schon damit, dass bei Behörden und Politik diese Menschen einfach Zahlen und Nummern sind; es macht den Anschein, man wolle lieber nicht allzu genau hinschauen», meint Schneider. Im März 2019 trat das neue, verkürzte Asylgesetz in Kraft. Die meisten ihrer Fälle laufen noch nach dem alten Prinzip, was die oberste Zuständige, Bundesrätin Karin Keller-Sutter veranlasst, von ein paar wenigen zu sprechen, die man individuell anschauen muss. Nun denn, es sind 3200 und es werden nicht weniger. «Hauptsache keine generelle Lösung für das Problem», kommentiert der Könizer Schneider und verdeutlicht, dass hinter dem Prinzip des langen Wartens Absicht steckt oder, wie es Winkler ausdrückt: «eine Zermürbungsstrategie». Das Praktische daran: Es spricht sich rum und die Folge ist, dass immer weniger Asylsuchende in die unattraktive Schweiz kommen. Aus Eritrea gerade mal noch 200 im letzten Jahr. So ist das Ziel politisch erreicht, «weil immer noch eine Mainstream-Meinung herrscht, nach der man diese Menschen einfach nicht hierhaben will», beendet Winkler den Gedanken.

«Mich überkommt ein Gefühl der Ohnmacht und der Wut», meint ein Mann aus dem Publikum und fragt in die Runde, was man denn tun könne? «Ich ken-

ne dieses Gefühl. Wut ist mein Antrieb und das ist eine starke Kraft, wenn man diese kanalisiert», gibt Winkler unverhohlen zu. Die beiden Männer haben mit ihrer Entschlossenheit und viel Netzwerk über 500 Abgewiesenen helfen können. Kämpferisch und entschlossen sagt Schneider: «Man muss sich einmischen, medial und politisch auf diese Fälle aufmerksam machen. Ich bin sicher, viele Schweizer würden sich schämen, wenn sie wüssten, was da vor sich geht.» Konkret tun das schon viele, auch in Schwarzenburg, indem sie beispielsweise Flüchtlinge bei sich aufnehmen, damit sie nicht in diesen Rückkehrzentren «gefangen» sind. Der Kanton Bern ist da ein Vorreiter, auch dank der Hilfe dieser beiden Männer. Etwa ein Viertel der Betroffenen sind privat untergebracht. Es sind die vielen Beispiele, wie Schneider und Winkler helfen konnten, die Mut machen weiterzuarbeiten; trotz der Ohnmacht gegenüber einem nationalen System der Vergräulungstaktik. «Es kommt mir so vor, als hätten wir eine harte Asylpolitik und ihr gegenüber eine hilfsbereite Gesellschaft», meint Jochen Matthäus. Vor allem bei all jenen, die auf die Flüchtlinge zugehen und den Kontakt suchen. Sie entdecken eine andere Art von Integrationspolitik: «letztendlich helfen sie doch auch, uns die Welt ein wenig mit anderen Augen zu sehen», meint er abschliessend. Anzutreffen sind diese Menschen übrigens für alle Kontaktfreudigen nicht nur an den Bahnhöfen, sondern in vielen Berufen, in denen es längst schwer geworden ist, überhaupt noch Personal zu finden.

Es ist was los in Schwarzenburg

Der Veranstaltungskalender ist ohne Gewähr. Für Details zu den Schutzkonzepten oder weitere Beschränkungen aufgrund der Coronapandemie wenden Sie sich bitte direkt an die jeweiligen Veranstalter.

04.12.2021	14.00 Uhr	Lesung mit Susanna Grogg-Roggli	Bibliothek
06.12.2021		Gemeindeversammlung	Pöschchen
09.12.2021		Markt	Dorfkern
10.12.2021	20.00 Uhr	Adventsanlass	Bibliothek
28.12.2021	18.00 – 22.00 Uhr	Altjahreslotto Turnverein	Restaurant Sonne
31.12.2021	20.00 – 22.00 Uhr	Altjahrsesel	Dorfkern
06.01.2022	17.00 – 18.30 Uhr	Francis Giauque «Nachtbraut»	Schloss
11.02.2022	20.00 – 21.30 Uhr	Vera Bauer und David Goldzycher	Schloss
27.02.2022	17.00 – 18.30 Uhr	Deux fois C	Schloss
09.03.2022	20.00 Uhr	Kulturerbe der Flur- und Siedlungsnamen	Schloss
24.03.2022		Markt	Dorfkern
18.03.2022	20.00 – 21.30 Uhr	Cabaret ScherzGrenze «Zytsoguet»	Schloss
08.04.2022	19.30 – 21.00 Uhr	Mein Wald – unser Wald, Waldpflege OSZ	
22.04.2022	20.00 – 21.30 Uhr	MARISA	Schloss
12.05.2022		Markt	Dorfkern

Gemeindehaus

Tag der offenen Tür

Am Samstag, 29. Januar 2022, öffnen wir von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr die Türen des frisch renovierten Gemeindehauses für die Bevölkerung der Gemeinde. Reservieren Sie sich diesen Termin und nehmen Sie einen Augenschein vor Ort.

Äusserlich soll das Gemeindehaus dem Bild von einst möglichst nah kommen. Hinzu kommt jedoch viel moderne Technik.



2022

24. März

12. Mai

18. August

22. September

20. Oktober

17. November

8. Dezember

märit



Schwarzenburg